

Dolce

Wer erkunden möchte, welche Brillanz und Farbenvielfalt das Spiel auf einer Blockflöte ermöglicht, sollte in dieses vielgestaltige Programm mit italienischen Sonaten hineinhören. Dorothee Oberlinger verfügt über eine phänomenale Technik, mit der sie jeden musikalischen Impuls umzusetzen und ihre Spielfreude ungebremst auszuleben vermag. Selbst in den rasantesten Läufen und vertracktesten Verzierungen bleibt die Artikulation glasklar, der Ton wunderbar präsent und konturiert. Auch das Ensemble trägt maßgeblich zum überzeugenden Gesamteindruck der Aufnahme bei. Ein faszinierendes Plädoyer für den „flauto dolce“. *N.H.*

Musik
Klang

★★★★★
★★★★★

Italienische Sonaten: Werke von Corelli, Geminiani, Sammartini, Vivaldi und Detri; Dorothee Oberlinger (Blockflöte), Walter Vestidello (Cello), Giancarlo Rado (Erzlaute, Gitarre), Giampietro Rosato (Cembalo, Orgel) (2007)
Sony BMG CD 886971157123 (67')



Freundlich

Nach Heinichen und Schaffrath steht nun Johann Friedrich Fasch (1688-1758) im Blickpunkt des Ensembles Epoca Barocca. Die Nähe zu Telemann ist mit der gemeinsamen Studienzeit in Leipzig zu erklären und zeigt sich unter anderem in einer Vorliebe für aparte Klangkombinationen. Dem tragen Petr Zejfart (Blockflöte), Alessandro Piqué (Oboe), Sergio Azzolini (Fagott), Veronika Skuplik (Violine) und die Continuo-Gruppe um Christoph Lehmann Rechnung, wenn sie die Eigenarten ihrer Instrumente sauber vorführen und zugleich in einen wachen musikalischen Dialog eintreten, der von einer freundlichen, entspannten Atmosphäre geprägt ist. Spieltechnisch wiederum ein Fortschritt gegenüber der ersten und zweiten CD. *M.Hen.*

Musik
Klang

★★★★★
★★★★

Fasch, Trios und Quartette; Epoca Barocca (2004)
CPO/JPC CD 0761203720422 (71')



Konkurrent Beethovens

Der Wiener Mozart- und Beethoven-Zeitgenosse Anton Eberl (1765-1807) war zu Lebzeiten als Komponist und Klaviervirtuose hoch geachtet, im Bereich der Instrumentalmusik wurde er als ernsthafter Konkurrent Beethovens gesehen. Trotzdem geriet er nach seinem frühen Tod bald in Vergessenheit. Die drei vorliegenden Kammermusikwerke mit jeweils einem Blasinstrument (Klarinette, Oboe) und Streichern maßschneiderte sich der Pianist offensichtlich zur virtuellen Selbstdarstellung. Mit den anspruchsvollen Klavierparts steht Thomas Duis souverän im Mittelpunkt der Aufnahmen. Die übrigen Mitglieder des Consortium Classicum werten die jeweiligen Begleitensembles mit musikalisch lebendiger Gestaltung und tonlicher Delikatesse in ungeahnter Weise auf. *Ho.Ar.*

Musik
Klang

★★★★★
★★★★

Eberl, Trio op. 36, Quintette op. 41 und 48; Consortium Classicum (2006)
CPO/JPC CD 0761203718429 (78')



Dynamisch

Das Duo Benedikt Koehlen und Yung-Chang Cho legt hier eine kraftvolle, aber auch reflektierende Deutung von Beethovens Cellosonaten und Variationszyklen für Cello und Klavier vor. Da bilden versponnene Kantabilität und explosive, voranstürmende Virtuosität – hier scheint Cho immer ganz in seinem Element zu sein – einen spannungsreichen Gegensatz, der die Interpretation nachhaltig belebt. Der bei Beethoven immer eminent wichtige Klavierpart ist bei Koehlen in guten Händen. Die präsent und sehr präzise Abbildung der Instrumente vermittelt wie auch die Interpretation den Eindruck von Klarheit. *N.H.*

Musik
Klang

★★★★★
★★★★

Beethoven, Cellosonaten op. 5, 69 und 102, Variationen op. 66, WoO 45 und 46; Yung-Chang Cho (Cello), Benedikt Koehlen (Klavier) (2001)
Telos/KC 2 CD 4028524000517 (144')



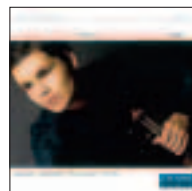
Überzeugend

Ausspielen, sich Zeit lassen, der Musik, der verklingenden Phrase nachhausehnen – man spürt: Antje Weithaas und Silke Avenhaus liegt die Musik von Johannes Brahms am Herzen. Ihre Interpretation der Violinsonaten ist ein genau gewichteter, bewusst gestalteter Prozess, bei dem sich Intellekt und Emotion in einem subtilen Gleichgewicht befinden. Einmal zugespitzt, dann wieder wie traumversunken. Weithaas und Avenhaus durchmessen die weite Spanne der Gefühle bei Brahms, ohne je sentimental zu werden; sie loten tief. Eine starke, schlüssige Aussage und eine der überzeugendsten Neuaufnahmen des Zyklus. *N.H.*

Musik
Klang

★★★★★
★★★★

Brahms, Violinsonaten op. 78, 100 und 108, Scherzo WoO 2; Antje Weithaas (Violine), Silke Avenhaus (Klavier) (2007)
Avi/Alive CD 4260085530595 (74')



Alles fordernd

Alexander Gilman – ein neuer Name im stark besetzten Feld junger Violinbegabungen. Der Sohn russischer Einwanderer erhielt den letzten Schliff in der Geigerschmiede von Zakhar Bron, der auch Maxim Vengerov und Vadim Repin ausbildete. Hier nun sein Debüt bei Oehms Classics mit einem Programm, das bereits alles fordert: überragende Technik und eine profunde Musikalität. Bewusst formt Gilman in der zweiten Brahms-Sonate die Melodiebögen, packt in Prokofjews Sonate kraftvoll zu und nimmt in Wieniawskis Variationen op. 15 mit Funken sprühender Virtuosität gefangen. Und das stets mit einer stimmigen Balance zwischen Intellekt und Emotion. Ein gelungener Start. *N.H.*

Musik
Klang

★★★★★
★★★★

Werke für Violine und Klavier von Brahms, Prokofjew, Wieniawski, Kreisler und Heifetz; Alexander Gilman (Violine), Marina Selteneich (Klavier) (2007)
Oehms/HM CD 4260034865921 (65')

Crescendo der Gefühle

Seit Jahrzehnten ist er eine der schillerndsten Persönlichkeiten der Cello-szene. Mischa Maisky baute sich ein Künstlerprofil auf, das sich immer mehr abhob vom Mainstream des Cellospiels. Bei ihm klang schließlich nicht nur vieles sehr anders als gewohnt, es sah auch anders aus: Die wallenden, nunmehr vornehm ergrauten Locken, das immer bunter werdende Outfit: Hier kreierte einer seinen ganz eigenen Künstlertyp. Und leistete auf seine Weise sicher auch einen Beitrag zur Popularisierung seines Instruments. Dabei konnte Maisky stets auf das grundsätzliche Fundament der russischen Celloschule bauen. Als einziger Cellist hatte er das große Glück, sowohl bei Gregor Piatigorsky als auch bei Mstislav Rostropowitsch studieren zu können.

Im Januar feiert Mischa Maisky seinen 60. Geburtstag. Aus diesem Anlass widmet die Deutsche Grammophon dem Künstler eine Doppel-CD (002894777442) mit dem Titel „Song of the Cello“. Es ist die facettenreiche Welt des Mischa Maisky. Seit 1982 ist er dem Gelb-Etikett verbunden. Die erste Aufnahme, ein Konzertmitschnitt von Brahms' Doppelkonzert für Violine, Cello und Orchester mit Gidon Kremer, den Wiener Phil-

harmonikern und Leonard Bernstein, war sofort ein Erfolg. Der erste Satz dieser Einspielung steht am Beginn des Künstlerportraits, das Maiskys bisherige Schallplattenkarriere wie ein Kaleidoskop Revue passieren lässt. Es ist auch ein Streifzug durch große Teile des Cello-Repertoires, u. a. mit einzelnen Sätzen aus den Konzerten von Saint-Saëns, Elgar, Schostakowitsch und Dvorák, Ausschnitten aus Tschaikowskys „Rokoko“-Variationen und Strauss' „Don Quixote“, zwei Sätzen aus den Bach-Suiten Nr. 1 und Nr. 5, dem Allegro aus der Schostakowitsch-Sonate sowie einer Sammlung von Miniaturen. Auf den ersten Blick wirken die Werke beziehungsweise die Auszüge daraus mehr oder weniger bunt zusammengewürfelt. Maiskys Erläuterungen im Booklet verdeutlichen, dass es sich hier um eine sehr individuelle Werkauswahl handelt, die einer musikalisch-inhaltlichen Linie folgt. Dennoch stellt sich auch hier die Frage, wie sinnvoll es ist, einzelne Sätze aus dem Kontext des Gesamtwerks zu reißen.

Zusammen mit diesem Künstlerprofil des Cellisten ist das Album „Elégie“ erschienen, eine Neuproduktion, die ganz Rachmaninow gewidmet ist. Mit Sergio Tiempo

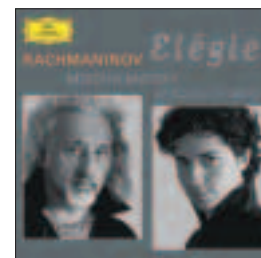
widmet sich Maisky hier zwei Originalkompositionen für Cello und Klavier, der Sonate op. 19 und der „Danse orientale“ op. 2/2 sowie einer Auswahl eigener Arrangements von Klavierwerken und Liedern. Und wieder legt er sich mit ganzer Inbrunst in die Saiten. Hier lebt sich ein Espressivo-Musiker aus, der zuweilen Gefahr läuft, dass die Emotion die musikalische Struktur überwuchert. Maisky gestaltet sehr frei, sein vielfältig schattierter Ton ist stets markant, manchmal ganz zart, dann wieder von Vibrato geradezu übersättigt. Diese Konzertmitschnitte aus dem Auditorio Stelio Molo von Lugano haben Interpretationen festgehalten, die an Grenzen gehen. Kompromisslos sucht Maisky die Extreme.

Norbert Hornig

Musik
Klang

★★★★
★★★★

Rachmaninow, Cellosonate op. 19 u. a.;
Mischa Maisky (Cello), Sergio Tiempo
(Klavier) (2005/06)
DG/Universal CD 028947772354 (67')



BOSE® WAVE® MUSIC SYSTEM

Das Erste, was Sie hören, wenn Sie dieses CD-Radio verschenken:

„Danke, danke, danke!“

„Ganz klar die beste
Mini-HiFi-Anlage der Welt.
Ein unübertroffenes Klangereignis.“
tv14 10/2005

„Kult von Bose: Klangwunder...“
Guter Rat 5/2005

Stellen Sie sich vor, ein einfacher Knopfdruck genügt, und Sie genießen Ihre Lieblings-CDs/MP3-CDs oder Ihr bevorzugtes Radioprogramm an jedem Platz, wo eine Steckdose in der Nähe ist. **Stellen Sie sich vor**, Sie erleben den raumfüllenden Klang weitaus größerer und teurerer HiFi-Anlagen mit einem System, das kaum mehr Platz braucht als ein aufgeschlagenes Buch – ein System, das dank US-patentierter Technologien keine separaten Lautsprecher benötigt und HiFi-Klang sogar bei Zimmerlautstärke garantiert.

Stellen Sie sich vor, Sie genießen Ihre Lieblingsmusik mit einem einfachen Knopfdruck viele Stunden ohne Unterbrechung. Diese einzigartigen Vorteile und viele mehr bietet Ihnen nur das „Klangwunder“ von Bose. Machen Sie großartige Musik zu Ihrem ständigen Begleiter oder verschenken Sie dieses „Klangwunder“ an jemanden, der Ihnen wichtig ist.



ausgezeichnet
mit dem
design award
reddot
best of the best

Die ersten 100 Besteller
erhalten diesen handbemalten,
streng limitierten Zinn-Engel
aus dem Hause Kühn
GRATIS



Das WAVE® Music System und der 3-fach CD-Wechsler sind in Schwarz, Weiß und jetzt auch in Titan-Silber nur direkt bei Bose erhältlich.

Eine ideale Geschenkidee!

Einfach kostenlos anrufen, jetzt gleich bestellen oder Infos anfordern:

Deutschland und Österreich ☎ (08 00) 2 67 33 33

Internet www.testhoerer.de oder www.testhoerer.at
Kennziffer 7AFF51

BOSE®
Better sound through research.®

VORTEILSPAKET:

**WAVE® Music System
+ 3-fach CD-Wechsler**

Elegantes, kompaktes Design passend zum WAVE® Music System.

Dank kleiner Standfläche lässt sich das System mit Wechsler mühelos in nahezu jede Umgebung integrieren. Ersatzfernbedienung inklusive.



Schaurig

Eine schöne Idee, das Quartett von Debussy einmal nicht mit Ravel, sondern mit Werken von Fauré und Caplet zu kombinieren: Caplets programmatische „Conte fantastique“ evokiert die schaurig-düstere Endzeitstimmung einer Erzählung von Edgar Allan Poe in einer farbenreichen, durch eine Harfe angereicherten Klangsprache; Faurés spätes Quartett op. 121 – seine letzte vollendete Komposition – ist ein Meisterwerk von höchster motivischer Dichte. Das Leipziger Streichquartett stellt einmal mehr seine reife und ausgefeilte Ensemblekultur unter Beweis, hätte allerdings die klangfarblichen Raffinessen der Musik stellenweise noch ein bisschen mehr ausreizen können. M.S.

Musik
Klang

★★★★
★★★★

Debussy, Caplet, Fauré, Streichquartette; Marie-Pierre Langlamet (Harfe), Leipziger Streichquartett (2006)
MDG/Codæx CD 760623143026 (65')



Leise

„Der Komponist empfiehlt, das Stück so leise anzuhören, wie es aufgenommen wurde“, steht im Booklet – und das bedeutet eine erhebliche Herausforderung. Denn Jakob Ullmanns „Komposition für Streichquartett 2“ von 1999 tastet sich 35 Minuten am Rand der Stille entlang; mit langsam schabenden und hauchenden Streichklängen und einigen Klopfezeichen: eine hintergründige Rätselmusik. Der sächsische Komponist war stark von Cage inspiriert, dessen hochkomplexe „Thirty Pieces for String Quartet“ ebenfalls auf der CD enthalten sind und von den Musikern ein Für-sich-Spielen ohne gezielte Kommunikation verlangen – was die Bewertung der Interpretation eigentlich unmöglich macht. Aber die Ardittis sind ja immer eine Klasse für sich. Das wird schon auch hier so sein. M.S.

Musik
Klang

★★★★
★★★★

Cage, Ullmann, Streichquartette; Arditti Quartet (2001)
HR/Note1 CD 035714100360 (65')



Solo und im Duo

Dass Instrumentalisten oft keine originären Komponisten sind, hat einen guten Grund, pflegen sie doch einen besonders intimen Kontakt zu ihrem Instrument. Oft sind es sentimentale Piecen, die so entstehen, die im Wohlklang baden oder sich im effektvollen Virtuositentum verplänkeln. Nicht die Musik steht im Vordergrund, sondern das Instrument und der persönliche Geschmack des Virtuosen. Nun gibt es gerade bei der Gitarre über die Jahrhunderte eine Fülle von Virtuosen, die für ihr Instrument geschrieben haben. Nicht immer nur zum Besten. Aber große Komponisten haben sich selten für das sehr spezielle Saiteninstrument erwärmen wollen. Es gibt wunderbare Ausnahmen. Im letzten Jahrhundert etwa Benjamin Britten, Hans Werner Henze oder Gloria Coates, die einen fundamental neuen Zugang zur Gitarre ermöglicht haben.

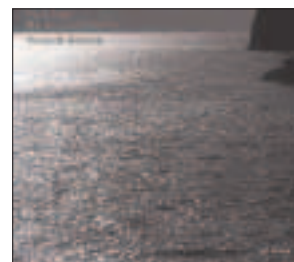
Dale Kavanagh ist eine kraftvoll-agile Gitarristin, die ihr Instrument und seine Seele zum Klingen bringen, in Schwingung versetzen möchte. Aber dieses legitime Wollen geht Hand in Hand mit einem eher konventionellen Geschmack. Das ist auch bei den zwei neuen Veröffentlichungen nicht anders. So verordnet sich Dale Kavanagh gleich drei eigene Préludes, gefolgt von zwei Etüden und einem rassigen Bravourstück. Die Stücke streift kein Hauch der Moderne, sie stehen einmütig neben anderen harmlos dahinplätschernden Werken unbekannter Zeitgenossen. Wichtiger – im Duo mit Thomas Kirchhoff – sind Einspielungen von Castelnovo-Tedesco, Carulli, Villa-Lobos, sogar von Tarregas unsterblichem Gassenfeger „Recuerdos de la Alhambra“. Da mag man dem alten Gitarrenklischee huldigen – als es noch möglich war, bruchlos zu träumen. Moderne Gitarrenmusik indes klingt anders.

Tilman Urbach

Musik
Klang

★★★★
★★★★

Music for Guitar Solo; Dale Kavanagh (2006)
Hänssler/Naxos CD 4010276016830 (64')
Images From The South; Amadeus Guitar Duo (2007)
Hänssler/Naxos CD 4010276020097 (52')



Im Bach-Strom

Die Bach-Exegese hat unterschiedlichste Wege durch Epochen und Stile genommen, bis tief in den Jazz und seicht in den Pop hinein. Wer sich in Bachs Werken zu spiegeln suchte, war immer wie selbstverständlich auf der Suche nach eigener musikalischer Statur. Heute ist es nicht mehr ganz leicht, dem Licht des Meisters eine eigene Flamme entgegenzurecken. Deutungen umstellen das Bach-Ceuvre wie eine Wagenburg.

Der schweizerische Geiger Paul Giger und seine Cembalo-Partnerin Marie-Louise Dähler sind auf eine Idee der Annäherung verfallen, die so naheliegt, dass niemand vorher darauf gekommen ist. Sie kontrastieren Bachs sprichwörtlich unaufhaltsamen Klangstrom mit Stille. Auf ihrer ersten gemeinsamen CD wird Schweigen zur musikalischen Qualität – so hat man es noch nicht gehört. Es beginnt mit einem tiefen Cembalo-D, und während man diesem ungewohnten Klang noch nachlauscht, breitet sich Stille aus. Sekunden dehnen sich zu Ewigkeiten. Dann zucken gerissene Geigenakkorde wie Blitze aus den Lautsprechern. Aus dem Cembalo tasten sich Begleitfiguren heran, daraus schält sich die Aria der „Goldberg“-Variationen, um im Verklingen wiederum einer Klangmeditation der beiden Musiker Platz zu machen.

Der beständige Fluss von laut nach leise bestimmt das Programm dieser CD, eher nachgeordnet erscheint das musikalische Material: Bach-Stücke, solistisch und als Duos, asketisch, dabei nie hohlwangig, kontrastiert mit schillernden Minimal-Music-Ondulationen und weitschweifenden Improvisationen – unterwegs nach Bombay, wie es die zentrale Komposition Gigers verheißt, der früher als Straßenmusiker durch die Welt zog. Es ist eine Reise durch Lüfte, Wüsten und Meere von Sounds, immer der Stille entgegen.

Andreas Obst

Musik
Klang

★★★★
★★★★

Towards Silence: Werke von Bach, Giger und Dähler; Paul Giger (Violine), Marie-Louise Dähler (Cembalo) (2006)
ECM/Universal CD 02894766180 (78')

Der ewig Neugierige

Im Februar 2007 feierte Gidon Kremer seinen 60. Geburtstag. Für einen Geiger ist dies zwar noch kein kritisches Alter, aber es heißt hauszuhalten mit den Kräften. Die Abhängigkeit des Geigenspiels allein von den rein physischen Voraussetzungen ist enorm. Nach gut vier Jahrzehnten Konzerttätigkeit ist Kremer auf den Bühnen der Welt präsent und sorgt immer wieder für Überraschungen, setzt neue Akzente bei Repertoire-Auswahl und Interpretation. Kremer ist neugierig geblieben, und seine künstlerische Lebensleistung ist schon jetzt in jeder Hinsicht außergewöhnlich. Das verdeutlicht auch die bei Brilliant Classics veröffentlichte Box mit russischen Live-Aufnahmen des Geigers aus den Jahren 1967 bis 1992.

Die Edition wirft Schlaglichter auf eine Geigerkarriere, die immer wieder überraschende Wendungen nahm, nie vorhersehbar war und die man gerade deshalb mit Spannung verfolgte. Hier kann man dem gerade zwanzigjährigen Kremer wiederbegegnen, etwa mit Chaussons „Poème“, Ysaÿs Sonate f-Moll nach Locatelli oder Paganinis Cantabile D-Dur. Diese Aufnahmen entstanden in der Zeit, als Kremer noch Meisterschüler von David Oistrach am Moskauer Konservatorium war und als einer der Preisträger beim Concours Reine Elisabeth in Brüssel erstmals auch im Westen Aufsehen erregte. Der internationale Durchbruch kam dann mit dem Ersten Preis und der Goldmedaille beim vierten Tschaikowsky-Wettbewerb in Moskau 1970. In diesem Jahr entstanden auch die Aufnahmen von Paganinis Capricen Nr. 4 und Nr. 17 sowie von Heinrich Wilhelm Ernsts Konzertvariationen über das irische Volkslied „Die letzte Rose“ und „Grand caprice“ für Violine solo nach Schuberts „Erkönig“. Hier greift der junge Kremer tief in die Hexenküche des Virtuosen und stellt sein enormes geigentechnisches Potential auf die Probe, mit dem er auch später immer wieder beeindruckte. Seine Neigung zum Extremen, und dazu gehörte auch das zirzensische Element des Geigenspiels, manifestierte sich früh.

Die Edition gibt zwar längst keinen vollständigen, aber doch einen repräsentativen Einblick in Kremers Programmgestaltung, die von Beginn seiner Karriere an deutlich weiter angelegt war, als man es heute von jungen aufstrebenden Geigern kennt. Wer widmet sich schon mit Hingabe Telemann-Sonaten für zwei Violinen, wie es Gidon Kremer und Tatjana Grindenko taten, hier



in einer Aufnahme von 1990? Oder wer wagt sich mit einer Violinsonate Max Regers auf das Podium? Wie viel musikalischer Zündstoff in Regers Opus 139 steckt, verdeutlicht Kremers Aufnahme des Werks mit Oleg Maisenberg von 1975 nur zu gut. Kremer war immer ein Suchender. In Notenarchiven forschte er nach verborgenen Schätzen, die es zu heben galt, zeitgenössischen Komponisten gab er Rückenwind für neue Kompositionen. So wartet die Edition auch mit einigen Werken russischer Komponisten auf, für die sich Kremer starkmachte, etwa mit Kara Karayevs Violinkonzert, Vadim Salamanovs zweiter Violinsonate oder Vladimir Martynovs „Come In!“ für Kammerorchester, Solovioline und Celesta. Mit Schönbergs Fantasie für Violine und Orchester und Anton Weberns vier Stücken op. 7 unternimmt Kremer spannungsgeladene Exkurse in die Welt der zweiten Wiener Schule. Auch Auszüge aus Stockhausens „Tierkreis“ und drei Violinduette Berios (mit Tatjana Grindenko) manifestieren sein Interesse an Neuer Musik. Dass kein Werk von Schostakowitsch, Schnittke oder Sofia Gubaidulina in die Edition eingegangen ist, mag verwundern. Auch die meisten Standardwerke des Violinrepertoires fehlen. Was den Wert dieser Kremer-Hommage jedoch nicht schmälert. Sie sollte als Ergänzung zur bereits vorhandenen Diskographie des Geigers gesehen werden. Die Klangqualität der Aufnahmen ist sehr unterschiedlich und nicht immer auf dem Stand der Zeit. Das Booklet enthält nur einen englischen Begleittext.

Norbert Hornig

Musik
Klang



Gidon Kremer spielt Bach, Mozart, Boccherini, Beethoven, Biber, Telemann, Schubert, Tschaikowsky, Mendelssohn, Chausson, Ysaÿe, Ravel, Strauss, Reger, Prokofjew, Kupkovic, Karayev, Salamanov, Schönberg, Webern, Stockhausen, Martynov, Lourié, Paganini, Ernst, Bartók, Strawinsky, Berio, Schtschedrin, Dinicu, Borzo und Saint-Saëns (1967-92)
Brilliant 10 CD 5029365871228 (591')

NAXOS news

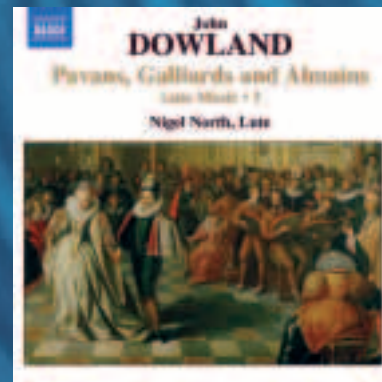


CD des Monats DEZEMBER

8.570382



8.660220-21 2 CDs



8.570449



8.570486D

Sämtliche NEUHEITEN finden Sie in unserem wöchentlichen e-mail NEWSLETTER! Einfach anfordern!

E-Mail: info@naxos.de · Internet: www.naxos.com

20 YEARS
OF
CLASSICAL
MUSIC
NAXOS
1987 - 2007